

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N^o. 76.

Freitag den 30. März

1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 26 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber Brücken. 2) Verein für Pferderennen und Thierschau. 3) Schmidt'sche Wollwäsche. 4) Korrespondenz: aus Glas; 5) Freistadt; 6) Lauban; 7) Löwenberg; und 8) Neusalz. 9) Tagesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden höflichst ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate April, Mai und Juni möglichst zeitig zu veranlassen. Der vierteljährliche Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern (wie dies besonders bei der Schlesischen Chronik vorgekommen) vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 5).

In der Buchhandlung der Herren Josef May und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).

In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Dhlauerstraße Nr. 2).

In der Handlung des Herrn Karl Fr. Prätorius (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).

— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Strasse im Fellerschen Hause Nr. 12).

— — — — — E. E. Linkenheil (Schweidnitzer-Strasse Nr. 36).

— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).

— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).

— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).

— — — — — F. A. Gramsch (Neusch-Strasse No 34).

— — — — — Robert Mellen, vormals Bodstein (Nikolai-Strasse Nr. 13 in der gelben Marie).

— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 5).

— — — — — E. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 12).

In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).

Im Anfrage- und Adress-Bureau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Hauptexpedition und auswärtig an die wohlthätigen Postämter zu wenden. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Inland.

Berlin, 27. März. Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 4ten Kavalerie-Brigade, Freiherr von Krafft II., nach Landsberg a. d. W. Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagdambtes, General-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, nach Carolath.

Wriezen, 24. März. Am 16ten d. M., Nachmittags, war der Damm des Mittel-Oberbruches durchbrochen, und schon am 18ten wurde der untere Theil des Nieder-Oberbruches auch unter Wasser gesetzt, in unvorhergesehener Folge einer Maßregel, die zur Lebensrettung der Ueberschwemmten des Mittelbruches nothwendig zu nehmen war. Um dem von oben in diesen Bruch einstürzende Wasser Abfluß zu verschaffen, mußte der Damm desselben am unteren Ende bei Neu-Dornow durchstoßen werden, woran eine große Menschenmenge den ganzen 17ten hindurch unablässig, jedoch mit langsamen Fortschritten arbeitete, erst mit dem Morgen des 18ten trat der Durchbruch in volle Wirkung, und nun füllte sich die alte Oder, deren Ausmündung in die neue Oder durch große Eismassen versperrt war, so schnell und so hoch mit Wasser an, daß der Damm des linken Ufers überströmte und durchbrochen wurde. Bald dehnte sich der Rückstau in das Niederbruch bis Kerstenbruch, Neu-Lewin und Neu-Bar-nim als Grenzen der Ueberschwemmung, im Ganzen über 26 Dörfschaften und Vorwerke aus, und wenn hier auch nicht Menschen in Lebensgefahr gerieten, so ist der Schaden an Gebäuden und Saaten doch sehr groß. Als Unglücksfall zweiten Ranges sind zu betrachten: die Zerstörung eines Rückstau-Dammes bei Neu-Gleichen, welche in der Nacht des 17ten erfolgte, worauf sogleich ein Theil der Chaussee über die Insel Neuenhagen überströmte und die Brücke zwischen Alt- und Neu-Gleichen unfahrbar wurde. Auch der Anschlußdamm der Brücke beim Freienwalder Fährkrug wurde am 18ten Vormittags von der Fluth in der alten Oder durchbrochen, und so war die Kommunikation mit der Neumark gänzlich abgeschnitten. Aus dem Mittelbruche hat man bis jetzt bestimmte Nachricht von 12 verlorenen Menschenleben. Eine Menge Vieh ist gleichfalls umgekommen.

Eine Uebersicht der Resultate der Verwaltung der Straf-Anstalt zu Rawicz pro 1837 ergibt Folgendes: Am Schlusse des Jahres 1836

befanden sich in der Anstalt 411 Sträflinge. Neu eingeliefert wurden deren 340 und dagegen 268 entlassen; es blieb mithin am Jahreschlusse ein Bestand von 483 Sträflingen, worunter 379 Männer und 104 Frauen. Es starben 37 Personen. Der Verdienst der arbeitsfähigen Sträflinge, theils in baarem Gelde, theils durch die Arbeiten für die Anstalt, betrug 10,703 Rthl. Die Gesamt-Ausgaben stellten sich auf 21,009 Rthl. Rechnet man hiervon den obigen Verdienst der Gefangenen ab, so ergibt sich noch ein Kosten-Betrag von 10,306 Rthl. oder 24 Rthl. 9 Sgr. 8 Pf. für den Kopf.

Landtags-Abschied für die Posenischen Provinzial-Stände. (Beschluss.)

12) Auf die das Feuer-Societäts-Reglement vom 5. Januar 1836 betreffenden Anträge geben Wir Unseren getreuen Ständen zuvörderst zu erkennen, daß Wir Uns, mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Westpreussischen Landschaft, so wie der Westpreussischen adeligen Feuer-Societät, zu der Anordnung bewogen gefunden haben, daß der Verband der Westpreussisch adeligen Feuer-Societät für diejenigen zum Großherzogthum Posen gehörenden Rittergutsbesitzer, deren Güter von der Westpreussischen Landschaft bepfandbrieft sind, einstweilen fortbauern und die Ausführung des Feuer-Societäts-Reglements für das Großherzogthum Posen in Beziehung auf diese Güter vorläufig suspendirt werden solle. Bei dieser Suspension muß es bis dahin sein Bewenden behalten, daß die Angelegenheiten der adeligen Westpreussischen Feuer-Societät anderweit geordnet sein werden. Ueber die Dauer der gedachten Suspension werden Wir demnach nach Bewandniß der Umstände weiter beschließen. Dagegen finden Wir keine Bedenken, dem ferneren Antrage Unserer getreuen Stände: die nach §. 124 des Feuer-Societäts-Reglements vom 5. Januar 1836 bei Bränden in Flecken, Dörfern u. d. den Eigenthümern der drei ersten von auswärtig zu Hilfe gekommenen Spritzen bewilligten Prämien auch bei Bränden in den Städten zu gewähren, — hierdurch zu willfahren. Die Provinzial-Feuer-Societäts-Behörde wird darnach durch Unseren Minister des Innern und der Polizei angewiesen werden. — 13) Das lebhafteste Interesse, welches

der Landtag für die Veredelung der Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht an den Tag gelegt hat, ist von Uns mit Wohlgefallen bemerkt worden. Wir ertheilen deshalb dem für diesen Zweck gestifteten Vereine Unseren Beifall, müssen Uns jedoch die Entscheidung über die weiteren Anträge vorbehalten, weil sie noch einer bereits angeordneten näheren Erörterung bedürfen. Wegen der aus dem Departemental-Fond zu diesem Zwecke ausgesetzten Unterstützung hat Unser Minister des Innern und der Polizei Verfügung getroffen. — 14) Auf den Antrag Unserer getreuen Stände auf Republikation der Verordnung vom 18. Mai 1804 gegen das Umherlaufen des Viehes haben Wir die Anordnung getroffen, daß über diesen Gegenstand eine umfassende gesetzliche Vorschrift mit thunlichster Beschleunigung vorbereitet, durch Unseren Ober-Präsidenten mit sachverständigen und der örtlichen Bedürfnisse kundigen Angehörigen der Provinz Posen berathen und sodann der Entwurf Uns vorgelegt werde, damit Wir wegen deren Bestätigung und Publikation das Weitere beschließen können. — 15) Die Grundsätze, nach welchen bei der Veranlagung der Klassen-Steuer, den Gesetzen vom 30. Mai 1820 und 5. September 1821 zufolge, allgemein zu verfahren ist, sind auch in der dortigen Provinz hinsichtlich der Einschätzung in die drei Stufen der 4ten Steuer-Klasse zur Anwendung gebracht. Die Besteuerung in der letzten Steuerstufe beschränkt sich danach auf das gemeine Gesinde, Lohnarbeiter und Tagelöhner, welche sich nur von gemeiner Lohnarbeit ernähren. Das besser gelohnte Gesinde, so wie Lohnarbeiter und Tagelöhner, welche außer dem Arbeitsverdienste aus Grundbesitz oder anderen Quellen Einkommen beziehen, unterliegen höheren Steuerstufen. Wo bisher in anderen Provinzen eine Abweichung von diesen Grundsätzen wahrgenommen, ist auf deren Beachtung verwiesen, und wird dieses nach Erforderniß geschehen, wonach die Besorgniß eines Mangels an Gesinde und Tagelöhnern der höheren Besteuerung wegen nicht eintreten kann. Ueberhaupt ist den Verhältnissen der dortigen Provinz bei der Veranlagung der Klassen-Steuer eine schonende Berücksichtigung gewährt, in deren Folge in derselben das Soll-Auskommen dieser Steuer, im Vergleich mit anderen Provinzen, fortwährend am niedrigsten steht. — 16) Die beantragte Aenderung der Stetigerungs-Sätze, in denen die nach Mittheilungen besteuerten Gewerbetreibenden gesetzlich zur Gewerbesteuer zu veranlagten sind, erscheint aus den, dem Landtage in Unserem Landtags-Abschiede vom 20. Dezember 1828 bereits bemerkt gemachten Gründen nicht als zweckmäßig. — 17) Dem Antrage, den Begriff des in dem Landtags-Abschiede vom 29. Juni 1835 zu II. a., unter 3 gebrauchten Ausdrucks: „Lohnschänker“ in der von dem Landtage bezeichneten Art feststellen zu lassen, können Wir nicht Statt geben. Welche Personen in dem Landtags-Abschiede unter Lohnschänkern verstanden sind, geht aus demselben deutlich hervor. Wer die von einem Dominium ihm verkauften Getränke für seine eigene Rechnung und auf seine Gefahr ausschänkt, gehört nicht zu solchen Lohnschänkern, sondern muß als selbstständiger Gewerbetreibender zur Gewerbe-Steuer herangezogen werden. — 18) Dem Wunsche Unserer getreuen Stände, daß die Strafbestimmungen der §§. 26, 27 u. 28 des Regulativs über den Gewerbebetrieb im Umherziehen v. vom 27. April 1824 gemildert werden möchten, ist durch Unseren in der Gesetz-Sammlung bekannt gemachten, in der Petition nicht berücksichtigten Erlaß vom 31. Dezember 1836 und durch das darin genehmigte Regulativ vom 4ten des genannten Monats bereits entsprochen. Eine weitere Herabsetzung der Strafe, welche jedenfalls nicht bloß für die Provinz Posen angeordnet werden könnte, finden Wir für jetzt nicht angemessen. Inbezug wird bei Revision des vorgedachten Regulativs vom 28. April 1824 in Erwägung genommen werden, ob eine solche Herabsetzung, namentlich die Aufhebung der Vorschrift zulässig sei, nach welcher die von dem Kontravenienten, seines Gewerbes wegen, mitgeführten Gegenstände der Konfiskation unterliegen. — 19) Auf den Antrag Unserer getreuen Stände in der Stadt Fraustadt, eine neue Veranlagung der Rauchfang-Steuer vorzunehmen, und dabei in der Altstadt die für die königlichen Städte zweiter Klasse, in der Neustadt die für die königlichen Städte dritter Klasse, und in der probsteilichen Jurisdiktion die für die geistlichen Städte zweiter Klasse vorgeschriebenen Steuerstufen zur Anwendung zu bringen, können Wir nicht eingehen, weil die genannten drei Stadttheile nach den unter der früheren Regierung getroffenen Einrichtungen nur eine Kommune bilden, mithin nach den gesetzlichen Bestimmungen auch bei der Veranlagung der Rauchfangs-Steuer nicht durch Einordnung in verschiedene Klassen von einander gesondert werden dürfen, und weil die Altstadt für sich allein, um so mehr also in Verbindung mit den beiden anderen Stadttheilen, eine solche Häuserzahl hat, daß die Stadt schon aus diesem Grunde nicht verlangen kann, aus der Klasse der größeren Städte, welcher sie durch die Reichstags-Constitution vom Jahre 1775 beigezählt worden ist, in die zweite Klasse, welche nur Städte mit weniger als 300 Rauchfängen umfassen soll, versetzt zu werden; ganz abgesehen davon, daß sie auch hinsichtlich ihrer Nahrung- und Verkehrs-Verhältnisse anderen Städten der ersten Klasse keinesweges nachsteht. — Soll aber die beantragte Steuer-Ermäßigung nicht durch die über die Veranlagung der Rauchfangs-Steuer erlassenen Bestimmungen, sondern durch den § 4 des Abgaben-Gesetzes vom 30. Mai 1820 begründet werden, so würde zuvörderst der Reinertrag sämtlicher steuerbaren Gebäude und Ländereien der Stadt auf eine zuverlässige Weise ermittelt werden müssen. Eine solche Ermittlung hat bis jetzt noch nicht stattgefunden. Ein vorläufiger Ueberschlag des Reinertrags sämtlicher Grundstücke hat indeß ein Mißverhältniß zwischen demselben und der veranlagten Steuersumme in soweit wahrscheinlich gemacht, daß nicht nur die wegen der höheren Classification der Neustadt und der probsteilichen Jurisdiktion der früheren Steuer zugelegten 429 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. und außerdem alle nicht ohne Gefahr für den Nahrungsstand der Steuerpflichtigen einziehbaren Steuerbeträge mit etwa 550 Rthlr. jährlich niedergeschlagen worden sind, sondern auch die Absicht obwaltet, bei der Ausführung der Konzingentirung und anderweiten Subrepartition der Rauchfangs-Steuer in den Städten, einen angemessenen Theil der jetzt etatsmäßigen Grundsteuer der Stadt Fraustadt definitiv vom Etat abzusetzen. Bei dieser Lage der Sache muß es dem Magistrat und den Stadtverordneten zu Fraustadt überlassen bleiben, ob sie die jedenfalls sehr schwierige und für die Stadt sehr kostspielige Ausmittelung des Reinertrags und eine Festsetzung der Steuer nach den Resultaten dieser Ausmittelung, unabhängig von den wegen der Konzingentirung der Grundsteuer in sämtlichen Kommunen zu treffenden Anord-

nungen, in Antrag bringen oder zuvörderst abwarten wollen, wie die Steuer-summe, bei Ausführung dieser allgemeinen Anordnungen, festgesetzt werden wird. — 20) Die Stadt Breslau erhebt das erhöhte Wege- und Brückengeld, auf den Grund des ihr bewilligten Stadt-Zoll-Tarifs vom 8. Februar 1787, nicht bloß von den Rekuranten aus dem Großherzogthume Posen, sondern auch von denen aus den übrigen Preussischen Provinzen und aus dem Auslande, vergrößert, daß nur diejenigen aus der Provinz Schlesiens davon ausgenommen sind. Die Bewohner des Großherzogthums Posen haben daher solche keine besondere Veranlassung zur Beschwerde. Inzwischen ist die Regulirung des Stadt-Zoll- und Mauthwesens zu Breslau bereits eingeleitet, und soll sowohl hier, als auch rück-sichtlich anderer Städte, in welchen bei der Hebung der Wege- und Brückengelder der gedachte Unterschied noch fortauern möchte, auf Abstellung desselben Bedacht genommen werden. — 21) Hinsichtlich des Antrages auf Verminderung der Zoll-Abgaben für Benutzung des Bromberger Kanals, machen Wir Unseren getreuen Ständen bemerkt, daß zwar die Abgabe, welche nach dem Tarif von 1822 und dessen Deklaration gegenwärtig für die Benutzung des Bromberger Kanals entrichtet werden muß, wenn man bloß die Sätze betrachtet, doppelt so hoch scheint, als sie im Jahre 1776 zuerst aufgelegt ward. Damals war aber der Kanal nur für Rähne bis höchstens 500 Zentner schiffbar, während, in Folge der seit 30 Jahren auf den Kanal verwandten großen Kosten, jetzt auf demselben kaum kleinere Rähne als von 1000 bis 1500 Zentner Tragfähigkeit vorkommen, wodurch die Erhöhung des Tariffages ausgeglichen wird. Seit 1816 ist die Schifffahrt auf dem Kanal ferner von dem Drucke der Wasserzölle zu Driesen, zu Landsberg an der Warthe, von dem Brahezölle der Stadt Bromberg und von der besondern Abgabe für die Gromaden-Schleuse befreit. Wie daher der Verkehr mittelst des Bromberger Kanals zu allen Zeiten befördert worden ist, so sind wir auch geneigt, dem Antrage auf eine Revision des Bromberger Kanal-Tarifs zu entsprechen, und soll dabei auf die Wünsche und Anträge der Stände, so viel es angeht, Rücksicht genommen werden. — 22) Unsere Behörden haben sich die Befestigung der Schifffahrts-Hindernisse im Warthastrom innerhalb der Grenzen des Großherzogthums Posen anlegen lassen, so weit die dazu überwiesenen Geldmittel ausreichen, und der Mangel einer Strom- und Ufer-Ordnung mit der Regulirung des Stroms vorzugehen gestattete. Die Ersteren sind ungleich bedeutender gewesen, als von Unseren getreuen Ständen angegeben wird, und wird auch im Laufe dieses Jahres ein nicht unbedeutlicher Fond auf die Fortschaffung derselben Schifffahrts-Hindernisse verwendet werden, welche in der Denkschrift näher bezeichnet sind. Auch sollen wegen Fortschaffung des Fischwehrs bei Schwerin Unterhandlungen angeknüpft werden. — 23) Die in Antrag gebrachte Einrichtung stehender Gerichts-Kommissionen in den Städten Chodziesen und Nakel muß zur Zeit ausgesetzt bleiben, da sich viele andere Städte der Provinz Posen in einer ähnlichen Lage befinden, und zunächst die Erfahrung mehrerer Jahre abgewartet werden muß, ehe näher erwoogen werden kann, ob und welche Verbesserungen der neuen Justiz-Einrichtung in der Provinz Posen hinsichtlich der vom Sitze der Land- und Stadtgerichte entfernteren Bezirke sich als nothwendig oder zweckmäßig darstellen. Inzwischen wird durch die bereits stattfindende Abhaltung monatlicher Gerichtstage in Chodziesen und Nakel für die Bedürfnisse der Rechtspflege in diesen Orten ausreichend gesorgt. — 24) Da die Stadt Trzemeszno, nach reiflicher Erwägung aller Verhältnisse von Seiten der Justiz- und administrativen Behörden, bei der neuen Justiz-Einrichtung in der Provinz Posen zum Sitze des neuen Land- und Stadtgerichts für den Mogilnoer Kreis gewählt worden ist, und die Gründe, aus welchen der Stadt Trzemeszno der Vorzug vor der Stadt Mogilno gegeben worden ist, noch jetzt vorhanden sind, überdem aber von Trzemeszno aus alle Monate Gerichtstage in Mogilno und Rogowo abgehalten werden, so können Wir den Antrag Unserer getreuen Stände, das Land- und Stadtgericht zu Trzemeszno nach Mogilno zu verlegen, nicht bewilligen. — 25) Auf den Antrag Unserer getreuen Stände wollen Wir gestatten, daß das bereits in mehreren Provinzen zur gütlichen Schlichtung streitiger Angelegenheiten bestehende Institut der Schiedsmänner auch in der Provinz Posen eingeführt werde. Die betreffenden Ministerien sind angewiesen worden, nach Maßgabe der für andere Provinzen erlassenen Verordnungen eine den besonderen Verhältnissen der Provinz Posen anzupassende Verordnung wegen der in derselben anzustellenden Schiedsmänner zu erlassen und durch die Amtsblätter zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Uebrigens haben Wir angeordnet, daß Unseren getreuen Ständen von demjenigen, was in Folge obiger Resolutionen noch weiter zu verfügen ist, bei ihrer nächsten Zusammenkunft Nachricht ertheilt werde, und verbleiben denselben in Gnaden gewogen.

Gegeben Berlin, den 7. November 1837.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

v. Altenstein. v. Lottum. v. Brenn. v. Kamp. Mähler.
v. Rochow. v. Nagler. v. Ladenberg. v. Alvensleben.
v. Werther. v. Rauch.

Deutschland.

Heidelberg, 20. März. Der Herr Geheime Kirchenrath Dr. Paulus hat folgende Erklärung veröffentlicht. „Ich darf, weil das Gegen-theil verbreitet wird, nicht unterlassen, baldmöglichst zu erklären, daß ich weder an der Schrift: „Entweder — Oder. Wem ist zu trauen, der Krone oder der Bischofsmütze?“ (Stuttgart 1838, 194 S. in 8.), noch an einem bei Fritz unter dem Titel: „Ueber die Vereinigung der Katholiken und Protestanten von Paulus“ — erschienenen Druckbogen auch nur den entferntesten Antheil habe, vielmehr wünsche, daß mehre Zeitblätter diese meine Verwahrung aufzunehmen die Gefälligkeit haben mögen. Ich betrachte die Kölner Sache aus einem allgemeinen und höheren Gesichtspunkte, als laut werdenden Prinzipienkampf zwischen der Staatsrechtlichkeit und mittelalterlichen Hierarchie. Sie könnte Gelegenheit geben, das Uebel aus der Wurzel zu tilgen. G. R. R. Dr. Paulus.“

Weimar, 23. März. In unserer freundlichen, am Fuße des Thü-ringer Waldes gelegenen Bergstadt Ilmenau wird mit dem Monat Juni eine hydropatische Heil-Anstalt in der Weise der zu Gräfen-berg bestehenden, nebst einem Flußwellenbade eröffnet werden. Der

Vorstand dieser Anstalt, Amts-Physikus Dr. Fiesler, hat in Gräfenberg selbst das Heilverfahren des Vincenz Priessnitz unter dessen Augen studirt und ist der homöopathischen und allopathischen Kur-Methode gleich mächtig.

Vom Main, 20. März. Man erfährt aus zuverlässiger Quelle aus dem Hannover'schen, daß die Verfassungsfrage als abgelehnt betrachtet werden kann, und der König in der Hauptsache mit seinen Ansichten durchdringen wird. Ueber die Adresse ist acht Tage lang diskutiert worden. Die Opposition zog die Kompetenz der Kammer in Zweifel; dennoch ging die Adresse mit 40 gegen 15 Stimmen durch, und wurde von einem Mitgliede der Opposition, Hrn. Lange, redigirt, der dieses lieber selbst thun, als es den Gegnern überlassen wollte. Wären auch die 17 fehlenden Mitglieder anwesend, so würde Hr. v. Schiele dennoch die Majorität haben. Die erste Kammer ist ganz vollzählig und hat mit der zweiten gleiche Rechte. Unter diesen Umständen hat die Opposition den Gedanken an Wiederherstellung der Verfassung von 1833 bereits aufgegeben, und strebt nur noch nach Modifikationen des Entwurfs. In dieser Beziehung sagt Herr v. Schiele offen, man werde allen billigen Wünschen der Kammer entgegen kommen. Die Kompetenzfrage kommt wohl bei Gelegenheit der Protestation einzelner Korporationen noch einmal zur Sprache, allein das Resultat ist nach Obigem wohl nicht zu bezweifeln. Der König ist wegen seiner Zugänglichkeit populär, und zugleich doch wegen seines entschiedenen Charakters gefürchtet. Man wagt es nicht, ihm bestimmt entgegen zu treten. Der Adel ist dem Könige ergeben, die Arme unbedingte. — Mit diesen, wie gesagt, aus glaubwürdiger Quelle kommenden Privatnachrichten, welche ein helles Licht auf die Sache werfen, stimmt auch überein, was ein Korrespondent aus dem Hannover'schen in der heute in unserer Gegend eingetroffenen Kasseler Allgemeinen Zeitung vom 18. d. sagt, die Kammer habe beschlossen, die Kompetenzfrage auf sich beruhen zu lassen und den Wünschen des Königs zu entsprechen. Die H. v. Hönstedt und Hugo seien hierauf aus der Kammer getreten u. (Allg. Z.)

Hannover, 18. März. Das Schreiben der Stände an das Kabinet in Beziehung auf die Kompetenz-Frage, das Grundgesetz u. s. w. lautet folgendermaßen: „Indem Stände in der Anlage dem königlichen Kabinet eine Petition des Magistrats und der Bürger-Repräsentanten der Stadt Osnabrück, betreffend die Aufhebung des Staats-Grundgesetzes, und eine Petition des Bürgermeisters und Schatzraths der Stadt Hildesheim, entnehmend sie von dem Inhalte dieser Petitionen Gelegenheit, sich über die höchst beklagenswerthe Lage auszusprechen, in welche sie durch die Verschiedenheit der über ihre Zuständigkeit in zweiter Kammer obwaltenden Ansichten, durch die von Seiten mehrerer Korporationen unterbliebene Sendung von Deputirten und durch den verbundenen Eintritt der unter Vorbehalt gewählten Deputirten verfehlt sind. Es konnte nicht fehlen, daß die durch das Patent vom 1. November geschehene Beseitigung des Staats-Grundgesetzes verschiedenartigen Beurtheilungen unterlag, wie sich dies denn auch nicht bloß im Volke überhaupt, sondern vorzugsweise unter den gebildeten Klassen desselben vielfältig ausgesprochen hat. Eben daher mußte sich aber der Zweifel, ob das Staats-Grundgesetz auf gültige Weise aufgehoben sei, auch unter den Ständen, welche aus der Wahl des Volkes hervorgegangen, wiederfinden, zumal da derselbe eine Stütze durch einige im Streben für dessen Wiederherstellung begriffene Wahl-Corporationen und durch die Schwierigkeiten erhielt, in welche man sich nach der von Sr. Majestät Allerhöchst beliebten Wiederherstellung der Verfassung von 1819 nothwendig ganz in dem Maße verwickelt fühlt, wie dies bei der Rückkehr zu einem früheren Zustande unvermeidlich ist. Namentlich können Stände nicht verkennen, daß ihre gegenwärtige Composition mit den Vorschriften der Verfassung von 1819 nicht völlig übereinstimmt, da derselben im Schatz-Collegium und dessen Mitgliedern, welche freilich nach Lage der Verhältnisse zu den Beratungen nicht berufen werden konnten, ein Organ fehlt, ein Umstand, auf welchen Stände nicht ohne Besorgniß blicken können, in sofern sich daraus Zweifel über ihre repräsentativen Befugnisse herleiten ließen. Wie dringend daher auch Stände darauf hingewiesen werden, ihre rechtliche Zuständigkeit in ihrer gegenwärtigen Composition einer näheren Prüfung zu unterwerfen, so haben sie doch, von den obwaltenden Verhältnissen unwiderstehlich gezwungen, geglaubt, im öffentlichen Interesse diese Frage ihrerseits auf sich beruhen lassen und ihre Hand zu einer Vereinbarung bieten zu müssen, welche dazu geeignet ist, die Zweifel eines großen Theils der Unterthanen zu zerstreuen, indem sie es versuchen, durch ihre Verhandlungen Resultate zu erzielen, die den Allerhöchsten Erwartungen Sr. königlichen Majestät und zugleich den Wünschen der Unterthanen genügen. Es muß aber der lebhafteste Wunsch der Stände sein, daß eine solche durch die Umstände gebotene Vereinbarung ungetrübtes Vertrauen gewinne, ohne welches selbige nicht gedeihen kann, wozu Stände einen wesentlichen Schritt in der Theilnahme der bisher nicht vertretenen Corporationen finden würden. Stände geben sich der Hoffnung hin, durch ihre dringende Einladung dazu beitragen zu können, daß die Corporationen, welche bisher ihre Theilnahme versagten, oder welche das königliche Kabinet durch Reservationen veranlaßten, den Eintritt der gewählten Deputirten zu verweigern, zur Wahl von Vertretern und zur Zurücknahme der Vorbehalte schreiten werden, da es nicht die Meinung dieser Wahl-Corporationen sein kann, durch fernere Zurückhaltung ihrer Theilnahme das Vertrauen zu den Ergebnissen einer Vereinbarung im Voraus zu schwächen.“

In Beziehung auf dieses merkwürdige Schreiben und einige andere Gegenstände liest man in der Allg. Ztg.: „Durch die Annahme dieses von der Kommission, welcher die Prüfung der Ständischen Petition überwiesen worden war, beantragten Schreibens mit 32 gegen 22 Stimmen hat die zweite Kammer und somit die Ständeversammlung die Kompetenzfrage bejahend entschieden, jedoch auf eine so negative und umwundene Weise, daß der Widerwillen des Kabinetts gegen diesen von der zweiten Kammer ergriffenen und von der ersten Kammer angenommenen Antrag außerordentlich ist. Hr. v. Schiele war selbst dreimal in der ersten Kammer, um die Annahme des Schreibens in antragender Weise zu hinterreiben. Ungehört aber ist es in den ständischen Annalen, daß die erste Kammer jenes Schreiben ohne alle Modifikation angenommen hat, um so wunderbarer, da in ihrem Schooße über die Kompetenz nie Zweifel geherrscht haben. Gerade in diese Krisis fiel die Krankheit des Königs. Aus diesen Tagen datirt auch das Schreiben der Königin an den Stadtdirektor Rumann.

Se Majestät ist glücklicherweise wieder bedeutend in der Besserung: es sind übrigens weder Bulletins ausgegeben worden, noch erwähnt die Hannover'sche Zeitung der Krankheit mit einer Sylbe. — Gegenwärtig wird nun das neue Verfassungsprojekt auch in der zweiten Kammer auf die Tagesordnung kommen. Es sind Anträge gemacht, dasselbe einer Kommission zu überweisen. Ein ungleich wichtigerer Antrag ist der mehrfach gemachte auf Vertagung: man will temporisiren, Zeit gewinnen. Es wird zur Vertagung gewiß kommen. Ob und welche Deputirte der Opposition später zurückkehren, welche neue hinzukommen werden, steht dahin. Zu einem festen Zustande wird es in der zweiten Kammer wohl schwerlich kommen: es wird ein fortwährendes Ab- und Zugehen sein. In diesem Augenblicke (namentlich nach Entscheidung der Kompetenzfrage) nehmen nicht mehr wie früher 53, sondern nur noch 44 Mitglieder an den Beratungen Theil, von denen mehrere sich noch zurückziehen werden. — Wegen des vom Kabinet angeordneten Steuererlasses von 102.000 Rthlr. hat die erste Kammer erklärt, daß sie denselben zwar für diesmal genehmige, für die Folge jedoch darauf bestehen müsse, daß bei solchen Gelegenheiten die Stände vorher gefragt würden: die zweite Kammer will sich erst bei Gelegenheit der Berathung des Budgets darüber erklären. Die zweite Kammer hat auch in Beziehung auf die mehrfach erwähnte Suspension der Ablösungsordnung im Bentheim'schen beschlossen, das Kabinet zu ersuchen, zur Wiederherstellung der Ablösungsordnung in jenem Bezirke das Nöthige anzuordnen.“

Göttingen, 17. März. Die Broschüre des Hofraths Albrecht, von Dahlmann herausgegeben, war am Tage ihrer Ankunft rasch vergriffen; man fand sich indeß durch dieselbe nicht befriedigt, und war der Ansicht, daß wenn der Verfasser keinen „festen Boden hatte, auf welchem er stehen konnte“, die Vertheidigung wohl noch hätte unterbleiben dürfen. — Geh. Justizrath Mühlendruck lebt mit den Studenten in bitterm Unfrieden. Beide Theile tragen einige Schuld daran. — Der Lektions-Katalog für nächsten Sommer ist gestern erschienen. Mit Ausnahme der alten Geschichte wird kein historisches Collegium gelesen werden, wiewohl noch einige angezeigt sind; diese wurden aber schon immer angekündigt, ohne zu Stande zu kommen. (Allg. Z.)

Der faktische Hergang, die Septemviren betreffend, der nach einzelnen Umständen bisher noch nicht genau, zumal im Auslande bekannt war, wird in obiger Schrift des Professors Albrecht folgendermaßen erzählt: Das Erscheinen des königlichen Patents vom 1. November v. J., welches das Grundgesetz vom Jahre 1833 aufhob, erweckte sofort in einigen Professoren auf der Universität Göttingen den Gedanken zu einem Schritte der Art, wie ihn unsere nachherige Protestation vom 18. Nov. 1837 enthält. Die Sache wurde vielseitig im engern und weitem Kreise besprochen, doch kam es zu keinem Entschlusse, und am wenigsten zu einer Vereinigung gerade derjenigen sieben Professoren, welche die Protestation unterschrieben haben. Von jener konnte nie früher, als vom Augenblicke der Unterzeichnung selbst die Rede sein, und diese erfolgte erst im Laufe des 18. Novembers, desselben Tages, wo die Protestation an das Universitätskuratorium abgesandt wurde. Nach wenigen Tagen erschien dieselbe in öffentlichen Blättern. Von der in den Zeitungen vielfach erwähnten Deputation der Universität, welche sich am 28. Nov. zum König nach Rotenkirchen begab, gehört nur so viel hierher, daß sie in Beziehung auf unsere Angelegenheit keinen und überhaupt nur den Ausruf hatte, Sr. Maj. ihre Ehrfurcht zu beweisen. Ob und wie sie dessungeachtet eine Mißbilligung unseres Schritts ausgesprochen habe, ist für den Zweck dieser Schrift gleichgültig. Am 4. Dez. wurden wir in einem Verhöre von Seiten des Universitätsgerichts darüber befragt, ob und welchen Antheil wir an der Veröffentlichung der Protestation in den Zeitungen hätten, und insbesondere davon, daß schon einige französische Blätter auf unsern Schritt hingedeutet hätten. In Beziehung auf die erste Frage äußerten sich drei von uns dahin, daß sie keineswegs die Veröffentlichung herbeigeführt hätten, eben so wenig aber hätten sie aus unserer Vorstellung ein Geheimniß gemacht, sie vielmehr manchen hiesigen Freunden gezeigt, auch einzelnen auswärtigen mitgetheilt, wodurch sich denn genugsam erklärt, wie sie in öffentliche Blätter übergeben konnte. Die vier Uebrigen versicherten, für Verbreitung der Schrift weder etwas gethan zu haben, noch dazu im Stande gewesen zu sein, da sie keine Abschrift besaßen hätten. Was die zweite Frage betrifft, so konnten wir nur versichern, daß wir mit Frankreich entweder überhaupt oder wenigstens in Beziehung auf die fragliche Angelegenheit in keiner Korrespondenz gestanden hätten. Zu dem war uns die Thatsache, daß französische Blätter unsern Schritt schon vorher angekündigt haben sollten, damals theils gänzlich unbekannt, theils nur vom Hörensagen bekannt. Erst später entdeckten wir mit vieler Mühe einen Artikel in Galignani's Messenger, datirt v. 18ten Nov., also vom Datum unserer Protestation, worin erzählt wurde, sieben Professoren in Göttingen seien entschlossen, die Unterschrift des Huldigungsverses zu verweigern. Gerade die Zahl sieben, welche wohl hauptsächlich den Verdacht einer zwischen uns und Frankreich bestandenen Kommunikation erweckt hat, liefert im Zusammenhange mit der obigen Erzählung den klarsten Beweis, daß jene Nachricht, die noch dazu ihrem Inhalte nach keineswegs mit unserm Schritte übereinstimmt, von uns nicht ausgegangen sein könne. Schon unterm 11. Dezember war darum eine unterthänigste Vorstellung, die Verbreitung ihrer Vorstellung vom 18. Nov. betreffend, von den sieben Professoren bei dem Universitätskuratorium eingereicht worden, worin sie auf alles dieses aufmerksam gemacht, und sich in dieser Beziehung gerechtfertigt hatten. „Die Tendenzen der französischen Revolution — hatten sie darin gesagt — sind die unsern nicht. Das ist auch kein französischer Liberalismus, daß wir dem drohenden Gewissenszwange, der von vielen unserer Kollegen, der von Unzähligen hier im Lande, die zu schüchtern sind, es auszusprechen, gefürchtet und bereits gefühlt wird, durch eine offene Darstellung gewissenhafter und nicht von der Oberfläche geschöpfter Ueberzeugung vorzubeugen gesucht haben. Auch das nicht, daß wir unsern Schritt in Dunkel gehüllt, sondern Verwandten, Freunden und Kollegen, an deren Achtung uns lag, die Ueberzeugung verschafft haben, daß der einzige Schritt, der uns übrig blieb, in geschlicher Weise von uns gethan ist. Das aber würde ein verwerfliches und strafbares Thun gewesen sein, hätten wir die Studirenden, denen das Geschehene der Natur der Sache nach nicht lange verborgen bleiben konnte, statt sie zu beruhigen und auf Das, was in jedem Fall die Pflicht gebietet, hinzuweisen, durch aufregende Verbreitungen bethört oder gar zu Unordnungen verleitet,

Das ist aber so wenig der Fall, daß wenn auch alle Zeugnisse unsers frühern Lebens auf einmal erlöschen sein sollten, mehr von uns mit Wahrheit versichern dürfen, daß sie die Gelegenheit gehabt und benutzt haben, den an sich zwar nicht sträflichen, doch unstatthaft scheinenden lauten Bezeugungen der Gesinnung der Studirenden mit Erfolg entgegenzuwirken." Am 14. Dezember endlich wurde uns von Seiten des Prorektors eine in sieben gleichlautenden Exemplaren ausgefertigte Kabinettsverfügung publizirt, in welcher wir unseres Amtes entlassen werden. Zugleich wurde den dreien von uns, welche eines Antheils an der Verbreitung der Protestation geständig gewesen waren, mündlich eröffnet, daß sie innerhalb drei Tagen Stadt und Land zu räumen hätten, falls sie sich nicht einer gerichtlichen Untersuchung hinsichtlich dieser Verbreitung unterziehen wollten, in welchem Fall sie an einen andern Ort (wahrscheinlich nach Celle) gebracht werden sollten. Diese drei von uns wählten das Erstere, jedoch nicht, wie die Hannoversche Zeitung vom 18. Dezember v. J. andeutete, weil sie im Bewußtsein ihrer Schuld den übeln Ausgang der gerichtlichen Untersuchung gescheut, sondern aus dem einfachen Grunde, weil die Befolgung an einen andern Ort mindestens eine Verbannung von ihrem bisherigen Wohnort in sich schloß. (Frankf. M.)

Österreich.

Wien, 20. März. (Privatmitth.) Dem Vernehmen nach hat der am Königl. Schwedischen Hofe akkreditirte außerordentliche Kaiserl. Gesandte Baron Wopna einen unbestimmten Urlaub erhalten, und wird im Monat Mai allhier erwartet. Der bisherige dormal hier anwesende Legations-Sekretair und Attaché bei dem Botschafter Baron Fiquelmont in St. Petersburg ist einstweilen zum Geschäftsträger am Schwedischen Hofe ernannt und tritt seine Reise Ende des nächsten Monats nach Stockholm an.

Prag, 23. März. Heute zwischen 11 und 12 Uhr ist der hiesige Fürst Erzbischof von einem starken Schlagfluß getroffen worden, der an seinem Aufkommen zweifeln läßt. — Am 19ten d. M. ist hier der Kammerer und Oberst-Leutnant in der Armee, Graf Woraczitzky-Biszingen, gestorben. — In der Festung zu Ofen sind schon über 10,000 obdachlose Personen untergebracht worden. Von den 600 Häusern in Gran sind nur 5 bewohnbar geblieben. Alle Diejenigen, die gerade im Theater waren, als das große Wasser eintrat, mußten dort 36 Stunden aushalten, bevor sie gerettet werden konnten. (St.-Z.)

Salzburg, 20. März. (Privatmitth.) Man hat hier mit Verwunderung in fremden Journalen gelesen, daß J. K. H. die Herzogin von Beira nach Spanien abgereist sei. Allein J. K. H. hat Salzburg keinen Augenblick verlassen und verweilt fortwährend hier. Die spanischen Prinzen setzen unter ihrer Regie ihre Studien fort und haben bereits bedeutende Fortschritte in der deutschen und französischen Sprache gemacht. — Nach einem langen und strengen Winter beginnt endlich Thauwetter, und die Flüsse entledigen sich des Eises.

Görs, 16. März. (Privatmitth.) Dem Vernehmen nach begiebt sich die hier anwesende Durchl. Familie des Hauses Bourbon im Monat Mai wieder zum Sommer-Aufenthalt nach Kirchberg in Oesterreich. Ihre K. Hoh. die Herzogin von Angoulême geht auf einige Tage nach Wien. Im Laufe des Winters lebte die erlauchte Familie in größter Stille und Zurückgezogenheit und empfing nur einige Mitglieder des hiesigen Adels. Als die Gräfin Montbel entbunden wurde, so wohnten J. K. H. die Herzoginnen von Angoulême und Rosan der Taufe bei. Herzog Blacas geht der Königl. Familie voraus nach Wien.

Frankreich.

Paris, 22. März. Der Herzog und die Herzogin Alexander von Württemberg sind gestern in Paris eingetroffen.

Dem Messager zufolge, hat der Conseils-Präsident in seiner gestrigen Sessie in den bestimmtesten Ausdrücken erklärt, daß das Cabinet nicht daran denke, sich auf irgend eine Weise zu modifiziren.

Das ministerielle Abendblatt enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon, vom 19ten d., die ein in den parlamentarischen Annalen beispielloses Wahl-Ereigniß meldet: „Bastia hat am 13ten d., an die Stelle des Generals Horaz Sebastiani, den General Paoli, der schon vor langer Zeit in England gestorben ist, zum Deputirten ernannt. Man hatte sich über diese Wahl, die von der Kammer annullirt werden muß, verständigt, um hinlängliche Zeit zu gewinnen, die öffentliche Meinung über die definitive Wahl zu befragen.“

Der Graf Taubert hat sich durch seine bei Gelegenheit der geheimen Fonds gehaltene Rede Herrn Jules Janin, den berühmten Feuilletonisten des „Journal des Débats“, sehr zum Feinde gemacht. Derselbe greift in seinem letzten Feuilleton den ehrenwerthen Deputirten auf folgende Weise an: „In einer literarischen Rede, die durchaus eine politische sein wollte, hat der Graf Taubert, nachdem er das Schicksal der den Journalen unterworfenen Deputirten beklagt hatte, auch sein Mitleid mit jenen armen Schauspielern, die dem Feuilleton unterworfen sind, zu erkennen gegeben. Das Feuilleton, ich gestehe es, war nicht auf die Ehre gefaßt, vor das Forum der Deputirten-Kammer gefordert zu werden. Das Feuilleton kennt den Grafen Taubert kaum in einer andern Eigenschaft, als in der eines vormaligen und sehr ehrenwerthen Kollegen, von dem es vor langer Zeit sprechen hörte, als Herr Taubert einer der berühmten Unbekannten des „Globe“, war, — jenes genialen Feuilletons, welches Frankreich niemals lesen wollte. Woher nun diese Verachtung des Feuilletons? Wer von Euch in der Kammer, von Euch, den Beredtesten, den Geistreichsten, den Klügsten, hat nicht früher sein Feuilleton geschrieben? Ihr seid alle Kinder der Presse; die Presse hat Euch zu dem gemacht, was Ihr seid, die Presse erhält Euch, die Presse hat Euch zu den Kämpfern der Rednerbühne gemacht; und es kleidet den Grafen Taubert schlecht, auf die Mutter so vieler wohlgerathenen Kinder zu schmähen.“

Das Journal „le Siècle“ behauptet, der Gesandte der Vereinigten Staaten hierseits, General Cass, habe in einer sehr entschiedenen Note dem Grafen Molé Vorwürfe gemacht wegen der Warnung, die der Handelsminister in Betreff der in Amerika bevorstehenden Handelskrisis, an mehrere französische Städte erlassen habe. Es sei ein Art Kriegserklärung, daß man so das Mißtrauen gegen einen Staat aufzuregen

suche; der General verlangte nun eine förmliche Verläugnung des gebachten Warnungsschreibens, und bei der bekannten Schwäche des Ministeriums, werde er diese wahrscheinlich auch erhalten.

Spanien.

Madrid, 14. März. Gestern Abend ertheilte die Königin dem Herrn von Osalia und den Generalen Cordova und Seoane eine lange Audienz, in der beschlossen wurde, daß der General Cordova das Kommando der Armee und der General Seoane das Kommando in Madrid übernehmen sollte. Beide Generale nahmen dies jedoch nur unter der Bedingung an, daß Espartero, ehe man ihm das Kommando nehme, nach Madrid berufen werde. Es wurde daher sogleich ein Courier an ihn abgesandt, allein man zweifelt, daß er in die Falle gehen wird.

Die Gaceta enthält ein vom 9ten d. M. datirtes, von dem Justiz-Minister an den Präsidenten des Appellationsgerichts von Saragossa gerichtetes Dekret, worin er das Benehmen der Behörden von Saragossa lobt, dann aber hinzufügt: „Die Regierung hat mit der tiefsten Betrübnis erfahren, daß einige Verbrecher sich die Befugnisse des Gerichtshofes angemaßt und einen kleinen Theil der Einwohner verführt haben, den General Esteller im Wege eines Tumultes zu ermorden und durch diese Schandthat eines der ruhmvollsten Ereignisse zu beslecken, welches zu verdunkeln sich unsere Feinde oder ihre geheimen Agenten beeilt haben. Ihre Majestät will unter jeder Bedingung, daß der Glanz der Hochthat von Saragossa von diesem Schandflecken gereinigt werde; daß man die Verbrecher, welche dieser Mordthat für schuldig befunden werden, nie mit den Helden des 5. März vermische; daß die Ersteren alsbald ein strafendes, aber gesetzmäßiges Urtheil erleiden, und daß die Letzteren auf diese Weise ohne Erörthen und ohne Hinderniß die Belohnungen erhalten, welche sie verdienen, und welche ihnen die Königliche Huld verleiht.“

Portugal.

Lissabon, 14. März. Die Königin hat gestern folgende Proklamation erlassen: „Portugiesen! Als nach so vielen politischen Konvulsionen die constitutionelle Monarchie, welche die Iris des Friedens und das Signal der Verbündung und Aussöhnung unter allen Klassen werden sollte, so eben nahe daran war, beschworen zu werden, als, ungeachtet unserer peinlichen Selbverleghenheiten, die Cortes Mittel gefunden hatten, um den ernstlichsten Uebeln abzuhelfen, als, mit einem Wort, Alles der Portugiesischen Nation das herannahende Tagen ihrer Wohlfahrt und Glückseligkeit zu verkündigen schien, da drohten einige bethörte Männer, sich mit bewaffneter Hand aller gesellschaftlichen Ordnung zu widersetzen, und versuchten es, von Neuem die Fackel der Zwietracht im Lande zu entzünden, indem sie mir die Ausübung der mir durch die Verfassung zugesicherten Prärogative entziehen wollten. Auf meinen Befehl mit einer Mäßigung behandelt, welche sie mit Unbank erwiederten, fahren sie noch immer fort, sich der Majestät meines Thrones zu widersetzen, und lehnen sich gegen die Autorität auf, mit der ich durch das Gesetz bekleidet bin, Staatsdiener ohne Kontrolle zu ernennen und zu entlassen, — ein Unterfangen, das um so verbrecherischer wird, da es in Gegenwart der Repräsentanten der Nation geschieht, von denen ich unveränderlich die entschiedensten Beweise der Achtung und Treue erhalten habe. Portugiesen! Diesem Zustand der Dinge muß unverzüglich ein Ende gemacht werden, denn er droht, alle gesellschaftliche Ordnung gänzlich aufzulösen; Alle müssen sich vereinigen, um die wilde Anarchie, welche die Ruhe des Landes bedroht, zu zermalmen. Auf Eure Ordnungsliebe vertrauend und überzeugt, daß es Euch um Eure eigene Wohlfahrt zu thun ist, baue ich auf Euren Beistand zur Aufrechterhaltung der Verfassung der Monarchie, der Würde des Thrones und der National-Repräsentation. Im Palast Necessidades, den 13. März. Die Königin.“

Niederlande.

Amsterdam, 22. März. Das Handelsblad macht bemerlich, daß man eine offizielle Ankündigung hinsichtlich der Annahme der 24 Artikel bisher noch vergeblich erwartet habe; aber so befreundlich dies auch erscheinen möge, dürfe man das bisherige Stillschweigen doch nur der Beobachtung einer diplomatischen Etiquette zuschreiben, der zufolge man einen solchen Beschluß nicht früher zur Öffentlichkeit bringe, bevor er nicht auch den befreundeten Höfen bekannt sei. Die Wahrheit der Nachricht werde von Niemand bezweifelt. — Aus dem Haag wird geschrieben, daß bereits die Antwort von Lord Palmerston auf die Anzeige unserer Regierung, daß man dießseits nun geneigt wäre, auf die 24 Artikel einzugehen, angelangt sei. Der Britische Minister erwiedert, daß er diese wichtige Mittheilung ad memorandum entgegengenommen und daß den übrigen Mitgliedern der Konferenz davon Anzeige gemacht worden sei.

Miszellen.

(Dresdem.) Ich komme soeben, am 23. März nach 10 Uhr, aus der ersten Vorstellung von Meyerbeer's „Hugenotten“ auf dem hiesigen Hoftheater. Der Enthusiasmus, welchen besonders der vierte Akt dieses wahrhaft großartigen Werkes hervorbrachte, ist nicht zu beschreiben, und suchte sich im dreimaligen Herausrufen der Darstellenden Luft zu machen. Schade, daß der Tonseker nicht selbst zugegen war, um den Triumph seines Werkes mit anzusehen, denn wir erfuhren beim stürmischen Rufe nach demselben am Schlusse der Oper, durch den Regisseur, daß er nicht in Dresden gegenwärtig sei, man aber hoffen dürfe, ihn bei der zweiten Vorstellung hier zu sehen. Besonders erfreulich war es, daß wir die Oper ohne irgend eine wesentliche Veränderung hier wiedersehen und selbst der Titel derselben beibehalten worden war; auch beehrte der ganze Königliche Hof die Darstellung mit seiner Gegenwart. Aus dem Werk selbst geht hervor, daß es entweder mit ausgezeichneten Mitteln und dem sorgfältigsten Studium aufgeführt werden muß, oder gar nicht, indem bei einer mittelmäßigen Darstellung seine grandiosen Eigenthümlichkeiten gar nicht hervortreten können. Beides Erstere wirkte aber hier zusammen. Madame Schröder-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Freitag den 30. März 1838.

(Fortsetzung.)

Devrient als Valentine, Herr Lichatschek als Raoul, Madame Schubert als Königin und Herr Risse als Marcel bildeten eine Grundlage für die Hauptcharaktere, auf welche alles Andere um so sicherer gebaut war. Denn wo Kräfte wie die der H. H. Rezi, Wächter, Bestri, Schuster, Abler, Fischer, Böhme u. s. w. für die Nebenrollen mitwirken, kann der gute Erfolg nicht ausbleiben. Dazu kam, daß der geniale Meyerbeer selbst acht Tage lang sich während der Proben in Dresden aufgehalten und damit auf das sorgfältigste beschäftigt hatte, und nun die Oper unter der sichern, kunstgerechten und in die Ideen des Tonbilders ganz eingehenden Leitung des Kapellmeisters Reissiger durch ein Orchester, wie das der Königl. musikalischen Kapelle, ausgeführt ward. Die „Hugenotten“ werden noch lange eine Zierde des hiesigen Repertoires bleiben. (L. A. Z.)

Professor Bendemann, durch die Wünsche der hiesigen Künstler und Kunstfreunde längst erwartet, ist wieder unter uns. Mehr als sechzig Maler, Bildhauer und Architekten fanden sich am 23ten d. auf der letzten Station vor Dresden, in Moritzburg, zusammen, wo er von Berlin her durchkommen mußte. In froher Stimmung brach nach wenigen Stunden der Zug von 15 Wagen, denen die Begleiter zu Pferde nicht fehlten, nach Dresden auf. Abends brachten achtzehn Zöglinge der Kunstakademie bei Fackelschein dem Prof. Bendemann einen Nachtgesang, der einen für Dresden sicher folgenreichen Tag ernst und heiter beschloß.

(Berlin.) Der hier durch seine spaßhaften Annoncen bekannte Schankwirth Louis Drucker läßt in Nr. 73 der Voss. Ztg. ankündigen, daß seine Weine durch den hohen Wasserstand durchaus nicht gelitten hätten.

(München.) Die Somnambule, von der in diesen Blättern schon erwähnt wurde, erregt nun allgemeines, steigendes Interesse. Ihr leiblicher Korrespondent oder Biograph und Berichterstatter, Herr W., ein Literat, giebt die Geschichte der Krankheit und Schicksale dieses Frauenzimmers in dessen Gesellschaft er sich seit 6 Monaten befindet, als „Mittheilungen selbstgemachter (!!) Erfahrungen“ unter dem Titel: „die Somnambule“, oder „Verwandtschaft der Seelen“ im Selbstverlage heraus. Indessen hat diese Geschichte bekanntlich ein komisch-tragisches Ende genommen. Die Somnambule fiel im Krankenhause in einen tiefen Schlaf. Der geistigverwandte Korrespondent ihres Zustandes, der, so wie ihre anderen Begleiter, von ihr getrennt worden, erklärte, daß diese Trennung den Tod der Kranken zur Folge haben würde, indem sie ohne seine Gegenwart nicht wieder erwachen könnte, weil nur er den Schlüssel habe, ihr Wiedererwachen zu bewirken. Er machte die lebhaftesten und inständigsten Reklamationen selbst bei den höchsten Behörden, und prophezeigte den unglücklichsten Ausgang, aber es blieb bei den gegebenen Befehlen der Isolirung der angeblich Kranken — und nach langem Schlaf erwachte sie dennoch. Man fand bei der Untersuchung ihres Bettes ein Fläschchen mit Opium, das ihren Schlaf bewirkte, nach dessen Entfernung sie nun zur nämlichen Zeit schläft, wie andere Menschen.

(Marseille.) Ein junger Mann, Namens Garibaldi, der einzige Sohn seiner Eltern, sollte als Rekrut zur Armee abgeführt werden. Die Familie war außer sich darüber, sie zerfloß in Thränen. Plötzlich rief der Vater: „Er soll doch nicht Soldat werden!“ ging hinaus — und erhängte sich. Jetzt war Garibaldi der einzige Sohn einer Wittve und folglich militärfrei.

(Bei Cambrai) hat sich folgende höchst merkwürdige Geschichte zugetragen. Ein Familienvater, der mit seinen Kindern zeitlebens im besten Einverständnis gelebt hatte, erzürnte sich mit denselben, wegen einer Hei-

rath, die sein Sohn wünschte, dergestalt, daß er die Kinder verfluchte. Kaum hatte er den Fluch ausgesprochen, so sank er leblos zu Boden und wurde nach zwei Tagen begraben, allein da der Boden sehr fest gestoren war, nur ganz oben auf. Einige Tage später war Thauwetter eingetreten, und man wollte nun das Grab austiefen. Als man den Sarg wieder von der Erde entblößt hatte, glaubte man einen Seufzer zu hören. Man öffnete den Deckel, und in der That entdeckte man noch Lebenszeichen an dem schon Begrabenen. Es gelang ihn ganz wieder zu sich selbst zu bringen, und durch den Pfarrer, der in den vertrautesten Verhältnissen zu ihm lebte, wurde er zu den Seinigen zurückgeführt, wo eine unbeschreibliche Scene des Wiedersehens stattfand. Es erfolgte hierauf die vollständige Ausöhnung, und Glück und Heiterkeit sind nach dieser schrecklichen Katastrophe wieder in die Familie zurückgekehrt.

(Die Gil-Restauration.) Das „Morgenblatt“ enthält einen interessanten Artikel über die Pariser Speisehäuser, woraus viele komische Eigenthümlichkeiten hervortreten; wie z. B. Folgendes: „An der Barrière von Belleville wohnt ein Garbier, wo man für die mäßige Summe von 20 Sous so viel ißt, als man will; oder richtiger: so viel man binnen 25 Minuten hinunterschlucken kann. Dort speist man nämlich nach der Stunde; der Mann, welcher diese Beköstigungsweise erdacht hat, war wohl ein Cabrioletkutscher. Fuhrleute, Maurer, Weißbinder und dergleichen Arbeiter sind die gewöhnlichen Kunden. Auf ein gegebenes Signal setzen sich Messer, Gabeln und Kinnbacken in Bewegung; die Zeit ist zugemessen und deshalb kostbar! Man verliert keine Sekunde, die Gerichte zu loben oder zu tadeln; jedes Wort würde einen Biß rauben. So wie nun aber der erste Heißhunger gestillt ist, schreit Alles nach Wasser; doch der Wirth macht taube Ohren, und dieses ist die Rehrseite jenes in seiner Art einzigen Mittagessens. Die Köchin zeigt sich keineswegs knickerisch in Verabreichung der Nahrungsmittel. Sie beeilt sich, die ausgeleerten Schüsseln wieder mit gepfeffertem Hammelragout anzufüllen; aber mit der Füllung der Wasserflaschen ist sie sparsam, sogar fitzig-geizig; denn, wenn Jeder nach Belieben trinken könnte, würde zu viel gegessen und zu wenig profitirt. Ein abermaliges Läuten der Eßglocke verkündet das Ende der Mahlzeit, und in einem Nu sind Schüsseln, Teller und Tischuch verschwunden.“

Breslau, 29. März 1838. Gestern ist der Bau der Nothbrücke über die alte Oder zu Alt-Scheitnig beendet worden, und dieselbe sowohl zu Fuß als zu Wagen passirbar.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 18 Fuß 8 Zoll, und am Unter-Pegel 9 Fuß 2 Zoll, mithin ist am ersten das Wasser wie am 28ten d., am letzteren aber um 1 Zoll gestiegen.

Universitäts-Sternwarte.

29. März 1838.	Barometer 3. 2.	Thermometer.			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mrs. 6 u. 28	11.08	+ 2, 0	— 1, 4	0, 3	N. 15°	dickes Gewölk
9 u. 28"	10.99	+ 2, 6	— 0, 9	0, 4	N. 1°	„
Mrg. 12 u. 28"	10.70	+ 3, 4	+ 1, 1	2, 0	S. 15°	„
Nachm. 3 u. 27"	10.10	+ 3, 9	+ 1, 6	0, 3	W. 6°	kleine Wolken
Abd. 9 u. 27"	9.30	+ 3, 8	+ 1, 8	0, 1	WSW. 16°	überzogen

Minimum — 1, 4 Maximum + 1, 8 (Temperatur) Ober + 2, 8

Redacteur E. v. Baer.

Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag: Zum Benefiz für Herrn Mantius: „Sargines.“ Oper in 2 A., von Pär. Sargines, Herr Mantius, als Gast.

Theatrum mundi.

Freitags den 30ten März, Sonntags den 1sten und Montags den 2. April: „Die Residenz Dresden.“ und „ein großer Seesturm.“ Zum Schluß: „Ballet.“ Anfang 7 Uhr.

A. 3. IV. 5½ J. Δ. I.

Heute, Freitag den 30. März 1838, 20ste Vorstellung mit dem Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop, im Gasthose zum blauen Hirsch. Anfang 7 Uhr. Ende 8½ Uhr. Näheres auf den Zetteln.

Montag den 2. April die nächste Vorstellung. Carl Schuh.

Mars-Feld,

nebst neu aufgestellten Cosmorama größter Gattung.

Eintrittspreis ist nur 2½ Sgr., — auch sind Eintrittskarten, das halbe Duzend à 12 Sgr., das ganze à 20 Sgr. immer zu bekommen.

Zu allen beliebigen Stunden, auch bei trübem Wetter hell beleuchtet, zu sehen. Der Schauplatz

ist auf der Schweidnitzer Straße in Stadt Berlin. Der Aufenthalt nur sehr kurze Zeit noch.

Reginald Wanka aus Prag.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 10¼ Uhr entschlief zu einem besseren Leben unsere gute Tochter Sophie, in einem Alter von 8 Jahren 4 Monaten. Durch vielfährige Strophel-Leiden, wo sie gänzlich erlahmt und erblindet, führte ein hinzugesetztes Abzehrungs-Fieber ihren sanften Tod herbei. Unsern schlesischen Freunden und Bekannten zeigen wir dieses hiermit ergebenst an.

Hof in Baiern, am 19. März 1838.

H. Kuster, Königl. Preuß. Steuer-Inspktor.

Ida Kuster, geborne Schütz.

Am Neumarkt Nr. 30, beim Antiquar Böhm:

Für Uhrenbesitzer,

vollständ. Taschenbuch für selbe von Auch, mit 8 Kpf., 25 Sgr. Albina, Reisebuch in die schweiz. Schweiz, mit 16 Kpf. und Karten, sauber, für 1 Rtlr. Schlesiens wichtigste Provinzial-Gesetze, 1835, statt 1 Rtlr., f. 15 Sgr. Der Talisman f. Jünglinge in d. Zeiten der Verführung, 6 Sgr. Wittenbergs Belagerungsschrecken 1813, 6 Sgr. Fülleborns Rhetorik 8 Sgr.

In der Buchhandlung S. Schletter in Breslau sind antiquarisch zu haben:

Hochheimers allgemeines Haus- und Kunstbuch, neueste Ausg., Ebd. 8 Rtlr., f. 3 Rtlr. Dinters Unterredungen, 11 Bde., Ebd. 8 Rtlr., f. 4½ Rtlr. Brandes, Vorlesungen über Naturlehre, 3 Bde., in schönem Halbband, 1832, Ebd. 10, f. 5 Rtlr. Hofmann, die Erde u. ihre Bewohner, mit Stahlstichen, eleg. gebd., 1½ Rtlr. Dinter, die Bibel als Erbauungsbuch, 5 Bde., schön gebd., 3½ Rtlr. Swedenborg, göttliche Offenbarungen, vollständige Sammlung, deutsch v. Tafel, 6 Bde., L. 11, f. 4 Rtlr.

Neues Verzeichniß theologischer Bücher

ist so eben erschienen und wird gratis ausgegeben.

Gewohnt, unsre Bedürfnisse stets baar zu be- richtigen, finden wir uns veranlaßt, zu ersuchen, Niemandem auf unsern Namen ohne baare Be- zahlung irgend Etwas verabsolgen zu lassen, da unsrerseits keine Nachzahlung erfolgen wird.

Breslau den 29. März 1838. Das Ehepaar v. Uechtrich, Klosterstraße Nr. 1.

3000 bis 4000 Rtlr. sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

**Ein Probe-Exemplar
der
neuen Ausgabe
von**

Schillers Werken

liegt in der unterzeichneten Buchhandlung bereit. Die, trotz der beispiellosen Billigkeit, **wahrhaft schöne** Ausstattung sichert dem Unternehmen eine täglich steigende Theilnahme.

Breslau, am 28. März 1838.

Ferdinand Hirt,
am Raschmarkt Nr. 47.

Die im Gewerbe-Verein

während der Jahre 1836 bis 1838 gehaltenen Vorträge des Herrn Dr. Bürkner erschienen demnächst unter folgendem Titel:

Populäre Chemie
und ihre

Anwendung auf Gewerbe.

Das Ganze wird aus acht Hefen, à 7½ Sgr. bestehen. Baldgefällige Aufträge erbittet sich
die Buchhandlung Ferd. Hirt.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, in Breslau am Ringe Nr. 52, sind erschienen:

Lieder für eine Sopran- oder Tenorstimme.

1. Drei Worte an * von B.
2. Lied von Heine.
3. Liebes-Lied von H. Wenzel.
4. Rose, Lied von A. Kahlert.
5. Aus dem Buche der Liebe, von Hoffmann von Fallersleben: „Du bist so schön von Angesicht.“

(Letzteres wurde gestern von Herrn Mantius gesungen.)

Mit Begleitung des Pianoforte componirt von

B. E. Philipp.

Op. 18. Preis 15 Sgr.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau sind erschienen:

**Neueste
Breslauer Tänze,**

für das Pianoforte componirt

von

Carl Schnabel.

Preis 12½ Sgr.

Das Leben kein Tanz,

Walzer, componirt und für das Pianoforte eingerichtet von

P. J. P. Wagner.

Zweite Auflage.

Preis 7½ Sgr.

**Der glücklichste
Tag meines Lebens,**

Walzer für das Pianoforte

von

P. J. P. Wagner.

Preis 10 Sgr.

Musikfreunde und Künstler

können wir mit Recht auf die neue

Hamburger musikal. Zeitung

aufmerksam machen; sie liefert belehrende und unterhaltende Aufsätze, Biographien berühmter Componisten und Künstler, ferner Beurtheilungen über Opern, Konzerte, Künstler, Musikwerke u. c.; endlich: Uebersicht der Ereignisse der Kunst- und Künstler-Welt des In- und Auslandes.

Durch die Stahlstiche, welche von Zeit zu Zeit gratis beigegeben werden, ist der Preis 2½ Rtlr. für den Jahrgang, in 52 Folio-Nummern, gewiß sehr billig zu nennen.

Die bis jetzt erschienenen Nummern sind vor-

räthlich bei F. E. C. Leuckart, in Breslau am Ringe Nr. 52.

(Auch sind daselbst Probe-Nummern mit Prospekt gratis abzufordern.)

Als ganz neu

sind wiederum zu haben die mit so großem Beifall aufgenommenen höchst eleganten **Pariser Billetpapiere**, nebst dazu passenden **Oblaten**, verziert mit den schönsten erhabenen bunten **Blumen, Vögeln, Schmetterlingen** u. dergl. mehr, so wie besonders elegante **Briefcouverts**, und mehrere neue Sorten vorzüglicher **Stahlfedern**.

Bestes Briefpapier pr. Ries 2½, 2¼ u. 3 Rtl., gut Concept pr. Ries 1 Rtlr., gut Ganzlei pr. Ries 2 Rtlr., feinstes Patentpapier pr. Ries 3 Rtlr., bei

Louis Sommerbrodt,

Kunst- und Papierhandlung, vis-à-vis der Hauptwache.

Die Prüfung der beiden, mit dem Königl. evangelischen Schullehrer-Seminar verbundenen Übungsschulen findet Dienstags den 3. April, Vormittags von 8 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, statt. Gönner und Freunde dieser Schulen, so wie die resp. Eltern der uns anvertrauten Kinder werden zum Besuch der Prüfung ergebenst eingeladen. Breslau, den 29. März 1838.

Königl. evangelisches Schullehrer-Seminar.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des 5ten Armee-Corps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Etats-Jahre 1837 an die Kassen nachstehend benannter Truppentheile und Militär-Institute, als an:

- 1) das 2te Bataillon 7ten Infanterie-Regiments zu Schweidnitz; 2) die 6te Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie zu Schweidnitz; 3) die 7te Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie zu Schweidnitz; 4) das 1ste Bataillon 7ten Landwehr-Regiments zu Schweidnitz; 5) das Artillerie-Depot zu Schweidnitz; 6) die Festungs-Magazin- und Naturalien-Ankaufs-Kassen auch Magazin-Depots zu Schweidnitz; 7) die Festungs-Bau-Kasse zu Schweidnitz; 8) das Allgemeine Garnison-Lazareth zu Schweidnitz; 9) die Garnison-Verwaltung zu Schweidnitz; 10) die Kirchen- und Schulkasse zu Schweidnitz; 11) das zweite Bataillon 7ten Landwehr-Regiments zu Hirschberg; 12) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Hirschberg; 13) das 3te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments zu Jauer; 14) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Jauer; 15) das zweite Bataillon 18ten Landwehr-Regiments zu Wohlau; 16) das Garnison-Lazareth zu Wohlau; 17) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Wohlau; 18) das Garnison-Lazareth zu Winzig; 19) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Winzig; 20) das erste Uhlanen-Regiment zu Militsch; 21) das Garnison-Lazareth zu Militsch; 22) die Garnison-Verwaltung zu Militsch, aus irgend einem rechtlichen Grunde, Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 1sten Juni c., Vormittags um 11 Uhr, im hiesigen Ober-Landesgerichts-Hause, vor dem Herrn Referendarius Wickel an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 31. Januar 1838.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien
Erster Senat.

D s w a l d.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des VI. Armee-Corps hieselbst ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1837 an nachstehende Truppentheile und Militär-Institute, als:

1. Das 2te Bataillon (Breslauer) 3ten Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau,
2. das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Glatz,
3. die Regiments- und Bataillons-Deconomie-

Kommissionen dieses Regiments zu Breslau und Glatz,

4. das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 11ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Glatz,
5. die Regiments- und Bataillons-Deconomie-Kommissionen dieses Regiments zu Breslau und Glatz,
6. Die drei Garnison-Compagnien des 10ten und 11ten Infant.-Regiments und der 11ten Division, so wie die der letztern Compagnie attachirte Straffaction zu Silberberg,
7. das 1ste Kürassier-Regiment und dessen Deconomie-Kommission zu Breslau,
8. das 4te Husaren-Regiment und dessen Deconomie-Kommission, so wie die Lazareth desselben zu Dhlau und Strehlen,
9. die 2te Schützen-Abtheilung und deren Deconomie-Kommission zu Breslau,
10. die 6te Artillerie-Brigade und deren Haupt- und Special-Deconomie-Kommission zu Breslau, Glatz, Silberberg und Frankenstein,
11. das Füsilier-Bataillon 23ten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Deconomie-Kommission zu Schweidnitz,
- 12) das Füsilier-Bataillon 22ten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Deconomie-Kommission zu Brieg,
13. das 6te Husaren-Regiment und dessen Lazareth zu Münsterberg,
14. die Garnison-Compagnie 23ten Infanterie-Regiments, so wie die derselben attachirte Straffaction zu Glatz,
15. die 11te Invaliden-Compagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Habelschwerdt,
16. das Detachement derselben zu Glatz,
17. das Detachement der 12ten Invaliden-Compagnie und dessen Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Reichenstein,
18. das 1ste, 2te und 3te Bataillon 10ten Landwehr-Regiments inclusive Escadrons zu Breslau, Dels und Neumarkt,
19. das 1ste, 2te und 3te Bataillon 11ten Landwehr-Regiments inclusive Escadrons zu Glatz, Brieg, Frankenstein,
20. die 6te Gensd'armie-Brigade zu Breslau,
21. die 11te Divisions-Schule zu Breslau,
22. die Garnison-Schule zu Silberberg,
23. die Artillerie-Depots zu Breslau, Glatz, Silberberg,
24. die beiden Garnison-Lazarethe zu Breslau,
25. die Garnison-Lazareth zu Glatz, Silberberg, Brieg und Frankenstein,
26. das Montirungs-Depot zu Breslau,
27. das Train-Depot zu Breslau,
28. das Proviant-Amt zu Breslau,
29. die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg,
30. die Festungs-Magazin-Verwaltungen zu Glatz und Silberberg,
31. die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz und Silberberg,
32. die magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Neumarkt, Dels, Dhlau, Strehlen, Habelschwerdt und Münsterberg,
33. die Festungs-Dotirungs- oder ordinären Festungs-, Bau- und eisernen Bestands-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg,
34. die Festungs-Revenüen-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg,
35. die extraordinären Fortifikations- und Artillerie-Bau-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg,
36. die Bureau-Kasse der Königl. Intendantur des 5ten Armee-Corps zu Breslau,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.
Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 2. Juli c., Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Oberlandesgerichts-Hause vor dem Hrn. Referendarius Wandel an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 3. März 1838.

Königl. Ober-Landesgericht von Schlesien.
Erster Senat.

D s w a l d.

Substitutions-Patent.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft soll das, im Tostor Kreise belegene, im Jahre

1836 zur Subhastation auf 7397 Rthlr. 23 Sgr. 7 Pf., zum Pfandbriefkredit aber auf 6492 Rthlr. abgeschätzte Rittergut Woißka I. und II. Anthells, in dem auf den 20. Juni 1838 Vormitt. 10 Uhr und Nachmitt. 3 Uhr

vor dem ernannten Deputirten, Herrn Oberlandesgerichts-Professor Wenzel, in unserem Geschäftshause hieselbst anberaumten Termine verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen können in unserer Konkurs-Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden die unbekannten Realpräcedenten zum Termine mit der Warnung vorgeladen, daß die ausbleibenden mit ihren etwaigen Realansprüchen auf das Grundstück werden präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Ratibor, den 3. November 1837.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

Be k a n n t m a c h u n g.

Am 2. Novbr. v. J. wurde zwischen Schwoitsch und Wildschütz, Breslauer Kreises, der Leichnam des circa 50 Jahr alten Ochsenhirten Wilde aus Groß-Weigelsdorf, Delaschen Kreises, vorgefunden, und alle ermittelte Umstände lassen vermuthen, daß Wilde durch die Schuld eines Dritten um das Leben gekommen und hiernächst beraubt worden ist. Bei seinem Weggehen von Groß-Weigelsdorf nach Breslau ist Wilde

1) mit einem Hemde, 2) mit ein Paar grauen Leinwandhosen, 3) mit ein Paar langen Stiefeln, 4) mit einem rothgegrütem Linenen Halstuche, 5) mit ein Paar gewürkten ordinären Hosenträgern, 6) mit einem alten braunen Tuchmantel mit kurzem Kragen, wie er von Landleuten getragen wird, 7) mit einer sehr geflickten alten grauen Tuchjacke, 8) mit einer blauen Tuchweste mit dergleichen Knöpfen, und 9) mit einer blauen alten Tuchmütze mit rothem Tuchrande und ledernem Schirm bekleidet gewesen. Die ad 6 bis 9 verzeichneten Sachen, so wie 2 Rthlr. Geld, welche Wilde bei sich geführt hat, sind bei dem Leichnam nicht vorgefunden worden.

Alle Diejenigen, welche über die Todesursachen des Wilde und den Verbleib der vermissten Sachen und Gelder Auskunft zu geben vermögen, oder hierüber irgend Etwas ermitteln sollten, werden hierdurch aufgefordert, ihre Wissenschaft unverzüglich dem unterzeichneten Inquisitoriate anzuzeigen. Kosten haben Zeugen nicht zu entrichten.

Breslau den 7. März 1838.

Das Königl. Inquisitoriat.

V e r p a c h t u n g.

Der von der Windmühle zu Gurfau, hiesigen Kreises, jährlich an das unterzeichnete Amt zu gewährende Natural-Zins, von 20 Schfl. Breslauer oder 27 Schfl. 4 Mk. Preuß. Maß Roggenmehl und 5 Schfl. Breslauer oder 6 Schfl. 13 Mk. Preuß. Maß Kleie, soll auf 3 Jahre, nämlich von Johanni 1838 bis dahin 1841 an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Termin auf den

11. April d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr

in hiesigem Amts-Lokal anberaumt ist.

Die Pacht-Bedingungen können täglich hieselbst eingesehen werden.

Steinau, den 24. März 1838.

Königliches Rent-Amt.

Auktions-Anzeige.

Da verschiedene bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amt verfallene Pfänder, bestehend in Perlen, Souvelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, Kupfer, Messing, Zinn, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Frauen- und Mannsleibern und Leinwand, in dem Leih-Amts-Gelasse im Armenhause, gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich versteigert werden sollen, und mit dieser Versteigerung

Montag, als den 2. April d. J., Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,

der Anfang gemacht, an dem darauf folgenden Tage aber, als Dienstag, so wie an denselben beiden Tagen der nächstfolgenden Woche damit fortgesetzt werden soll, so bringen wir dies hiermit, unter Einladung der Kaufstüßigen, zur allgemeinen Kenntniß.

Breslau den 9. März 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Die Haupt-Direktion des Polnischen Landes-Credit-Vereins. Zufolge eingereichten Gesuches um Ausstellung und Auslieferung der Duplikate zur Vertretung nachstehender für verbrannt angegebener Pfandbriefe:

L. C. jede von 1000 Poln. Gulden.

Nr. 7952. 9633. 11910. 13032. 13128. 63040. 63367. 64330. 65878. 71233. 71182. 71195. 72010. 90697. 109453. 109569. 113789. 116488. 48261.

L. D. jeder von 500 Poln. Gulden.

Nr. 128061. 129798. 153040. 153160.

L. E. Nr. 189741 von 200 Poln. Gulden, nebst Zins-Coupons vom ersten Semester des Jahres 1838 an gerechnet.

Die Haupt-Direktion, in Gemäßheit des Artikels 124 der Gesetze des Landes-Credit-Vereins de dato 1/18 Juni 1825, fordert hiermit alle diejenigen auf, die etwa im Besitze der mit obigen Nummern bezeichneten Pfandbriefe sich befinden, so wie alle diejenigen, welche irgend ein Eigenthums-Recht auf dieselben haben könnten, mit Einreichung derselben bei der Haupt-Direktion in Warschau einzukommen und zwar längstens binnen dem Laufe eines Jahres gerechnet, vom Tage an des ersten Erscheinens gegenwärtiger Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern, widrigenfalls besagte Pfandbriefe nebst Coupons für getilgt, d. h. als werthlos erklärt, und demnach durch Duplicate zu Gunsten des Gesuchstellers ersetzt werden.

Warschau den 21. Decbr. 1837. (2. Jan. 1838.) Mitglied des Staatsrathes, Präsident der Haupt-Direktion.

J. Morawski.

General-Sekretair Drenowski.

A u k t i o n.

Am 3ten k. M. sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, 3 Gemälde in Wasserfarben auf Holz, das Conversations-Lexicon für alle Stände in mehreren Exemplaren, 8 lithographirte Alphabete auf Battist und 20 auf Papier, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 29. März 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

A u k t i o n.

Am 4. April c. Vorm. 9 Uhr sollen auf dem neuen Pacht Hofe hieselbst

100 Säcke Schmalz,

in Partien zu 10 Centnern, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 22. März 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

A u f f o r d e r u n g.

In Gemäßheit der §§. 137, Tit. 17, Theil 1 des Allgemeinen Landrechts wird hierdurch den unbekannten Gläubigern der vermittl. Frau Kaufmann Salice, Antonie geb. Galli, die bevorstehende Theilung der Nachlassmasse derselben mit der Aufforderung angezeigt, dem unterzeichneten Exekutor des Testaments ihre etwaigen Forderungen anzuzeigen.

Breslau, den 24. März 1838.

Lorenz Salice.

Bau-Verdingung.

Die Ausführung der genehmigten Reparaturen an dem katholischen Schulhause zu Groß-Böllnig, Delascher Kreises, soll an den Mindestfordernden verdingen werden. Hierzu wird ein Licitations-Termin auf den 9ten k. Mts. um 10 Uhr, in dem genannten Schulhause anberaumt, mit dem Bemerkten, daß Biethungslustige eine Kaution von 20 Rthlr. leisten zu können, vor dem Termine nachweisen müssen.

Breslau den 28. März 1838.

Zahn, Bau-Inspektor.

Meubler-Versteigerung.

Montag den 2. April, Vormitt. von 9 Uhr an, kommen Albrechtsstr. im deutschen Hause mehrere gute Mahagoni- und andere Meubeln und ein Flügel zur Versteigerung.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Es ist mir heute früh zwischen 10 und 11 Uhr ein chokoladenfarbener Tuchrock, mit schwarzen Hornknöpfen und Seiten-Parten, entwendet worden. Ich warne hiermit vor Ankauf desselben.

Breslau den 29. März 1838.

Philippine Rosenberg, Nikolaistr. 1.

Kroll's Wintergarten.

Freitag den 30. März, Konzert, Kapellmeister Herr Bialecky; Springen der Fontaine mit fünf Veränderungen. Anfang 2 Uhr. Ende 7 Uhr. Entree 10 gGr.

Kleesaamen-Offerte.

Rothen und weißen Kleesaamen, keimfähigen Kleesaamen-Abgang, achte franz. Luzerne, Kleinsamen, Knörich und alle Sorten Grassamen, verkauft zu den billigsten Preisen:

Carl Fr. Reitsch,

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

In Bezug auf die in Nr. 74 dieser Zeitung gemachte Anzeige, diene zur Berichtigung, daß meine Bude der Naschmarkt-Apotheke gegenüber steht, und nicht dem goldnen Hunde gegenüber.

Carl Matthias Weitha & Komp., Wurstfabrikanten aus Gotha.

Flügel-Verkauf.

Ein gebrauchter, von Contr. Graf in Wien gefertigter Goltav. Flügel in Nußbaumholz, mit weißer Claviatur, ist billig zu verkaufen: Neuschest. Nr. 45, im Hinterhause eine Treppe hoch.

Mit rothem und weißem Klee-Saamen, auch Knörich, alles von bester Keimfähigkeit und zu den billigsten Preisen, empfiehlt sich den verehrten Gutsbesitzern hiesiger Umgegend: Adolph Proskauer, in Creutzburg D/S.

Ein Lehrling zur Handlung

kann ein Unterkommen finden. Wo? ist durch den Hrn. Hoffmann, Dhlauer Str. Nr. 26, zu erfahren.

Gebirgs-Butter

von vorzüglichster Güte verkauft das Quart 8 1/2 Sgr., um damit zu räumen:

J. v. Schwellengrebel,

Kupferschmiedestr. Nr. 8, im Zobtenberge.

Es wird zu Oftern oder Johanni eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, wo möglich Dhlauer, Schweidnitzer, Weiden-Strasse oder Hummeri, gesucht. Das Nähere Hummeri Nr. 39.

Es sind 8 Stück ganz neue Mahagoni-Rohrstühle billigst zu verkaufen:

Baselgasse Nr. 6 in der Neustadt.

Schöner Buchsbaum ist zu haben: kleine Grochengasse Nr. 12 beim Eigenthümer.

Zu Johanni zu vermieten auf der kleinen Grochengasse Nr. 12 eine eingerichtete Färberei.

Zwei herrschaftliche Wohnungen,

1) eine in der Nähe der Promenade, von 18 Piecen, nebst Stallung u., und 2) eine an der Promenade, von 12 Piecen, mit Stallung für 8 Pferde, Wagenremise u., sind zu vermieten. — Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau (im alten Rathhause).

Zu vermieten und Term. Johanni d. J. zu beziehen sind Schweidnitzer Str. Nr. 28, ohnweit der Promenade, im dritten Stock, 2 Stuben und 1 Küche. Das Nähere im Gewölbe bei F. Frank.

Zu vermieten

sind am Neumarkt Nr. 9 von Johanni c. ab, im 1ten Stock, 3 Stuben, Entree u.

Zu vermieten

und zum 1sten Mai zu beziehen: Nikolai-Strasse Nr. 4, im 2ten Stock, eine Stube für einen einzelnen Herrn.

Zu vermieten

und Oftern zu beziehen ist auf der Breiten Strasse Nr. 3 in der Neustadt im 1sten Stock ein freundliches Quartier von vier heizbaren Piecen, nebst Alkove, Küche, Keller und Bodengelas. Das Nähere Parterre zu erfragen.

Zu vermieten ist zu Johanni in dem Hause Neue Gasse Nr. 1 ein Stall auf 3 Pferde und eine Remise auf 2 Wagen.

Königl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig, mit Königl. Preuß. allergnädigster Concession.

Bericht und Rechnungsabschluss für das Jahr 1837, welche die erfreulichsten Ergebnisse dieses so vielfach benutzten Instituts ausweisen, werden gratis von uns ausgetheilt. Gleichzeitig erklären wir uns zur Annahme von Versicherungs-Anträgen und zur Ertheilung aller erforderlichen Auskünfte bereit.
Breslau, den 27. März 1838.

L. Bamberg's Witwe. und Söhne, Ring Nr. 7.

Der große Ausverkauf von Mode-Waaren, Rothmarkt Nr. 14, der Börse gegenüber,

empfiehlt zur geneigten Beachtung die noch vorräthigen Waaren, als: breite Seidenzeuge, feine Umschlagetücher, Thibets, Thibet-Merinos, gedruckte Merinos, Rattun, Meubel-Damaste, Moor's, Teppiche, Mouffeline, Frangen und noch viele andere Artikel, die, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft werden.

Es wird ein Wirthschaftsbeamter, mit guten Zeugnissen seiner Führung und praktischen Kenntnissen der Landwirtschaft, wo möglich unverheirathet, von Oestern ab gesucht. Die anständigste Behandlung soll ihm zu Theil werden. Bedingungen des Dominiums sind 150 Thlr. Kautions. Aber auch ohne dies würde sich dasselbe beruhigen, wenn der Beamte die gehörigen Kenntnisse und Thätigkeit bewiese. — Adresse portofrei, Polnisch Wartenberg A. K. poste restante.

Ein tüchtiger Revierförster, welcher seinem Fach vollkommen gewachsen, mit guten Zeugnissen versehen ist, namentlich praktische Kenntnisse hat, wird hiermit zu Johann c., wo möglich unverheirathet, gesucht. Es wird das Einkommen desselben den Conjuncturen und seinen Verrichtungen angemessen sein. Von Seiten des Dominiums wird ihm eine anständige Behandlung versprochen: unter der Adresse A. K. Polnisch Wartenberg, werden portofreie Briefe erwartet.

Guß- und Schmiede-Eisen- Bruch

kaufe ich zum höchst möglichsten Preise.
Ferd. Scholz,
Büttner-Straße Nr. 6.

Die Milchpacht in Rathen ist von Johann d. J. ab anderweitig zu vergeben von der Administration zu Lissa.

Spiegel und Meubles

in allen Holzarten empfiehlt die neue Meubel-Handlung Ring Nr. 15, im Hause des Porzellanhändler Herrn Wenzel.

Frische große holst. Aустern

empfang mit gestriger Post:
Christ. Gottlieb Müller.

Saamen-Gerste

vorzüglicher Güte, verkauft das Dominium Sackerau, Dhlauer Kreises.

Frischen, fetten ger. Lachs

empfang wieder und empfiehlt:
Christ. Gottlieb Müller.

Einige Hauslehrer und mehrere Handlungs-Commis,

welche gute Empfehlungen besitzen, suchen baldige Engagements; hingegen werden

mehrere Handlungs-Lehrlinge sofort verlangt. — Anfrage- und Adress-Bureau (im alten Rathhause).

3jähriger Karpfensaamen und langrankiger Knörrich

stehen zum Verkauf bei dem Dom. Poln. Wirtshaus bei Constadt.

60 Stück mit Körnern gemästete Schöpfe und 100 Scheffel Kartoffelsaamen (die abgeschnittene Krone von den großen Kartoffeln), sind zu kaufen: auf dem Dominium Klein-Neudorf bei Grottkau.

Frische Austern sind zu bekommen: bei
Ludwig Zettlitz,
Dhlauer Straße Nr. 10.

Ein wenig gebrauchter Schneiderscher Badeschrank mit vielfachem Zubehör steht billig zum Verkauf in der kleinen Holzgasse Nr. 3, Nikolai-Vorstadt.

Trotz der vielen Stockfische in diesem Jahre, erlaube ich mir dennoch, alle Herren Kenner der Stockfischnatur jeden Freitag auf ein Stückchen ächten Stockfisch zu mir zu laden.

C. Sabisch,
Reusche Straße Nr. 60 im schw. Adler.

Ein ansehnlicher und kräftiger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht ein Unterkommen als Kutscher oder als Hausknecht. Näheres neue Junkernstraße Nr. 2, eine Stiege.

Schaaßvieh-Verkauf.
110 Stück zuchtfähige, überzählige Mutter-schaaße und 100 Stück noch nughare Schöpfe, stehen auf dem Dominium Allerheiligen bei Dels zum Verkauf.

Als Lehrling zur Handlung wünscht ein junger Mensch gegen Pensionszahlung ein Unterkommen zu finden. Näheres Dhlauer Straße Nr. 25, im 2. Stock bei dem Hrn. Wenzel zu erfahren.

Ein brauner Hühnerhund mit weißer Brust, auf den Namen Amidor hörend, mit einem braun lebernen Halsbande versehen, worauf die Marke der Hundsteuer-Kontrolle Nr. 955 und eine Messingplatte befindlich waren, die Worte enthaltend: Neumarkt Nr. 1 in Breslau, ist am 25. d. Mts. verloren gegangen. Wer denselben in den Kaufstaden am Neumarkt Nr. 1 wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Große frische Holsteiner Austern empfang mit letzter Post: die Weinhandlung des
Carl Wysianowski,
im Rautenkranz, Dhlauer Straße.

Die Milchpacht in Schön-Ellguth, 1 1/2 Meilen von Breslau, ist von Termino Johann ab anderweitig zu vergeben.

**Fetten Limb. Käse,
holländ. Süßmilch-Käse,
Brab. Sardellen,
franz. Capern,
einn. Seeringe,**

mit Zwiebeln und Pfeffergurken, empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens: die Handlung
F. W. Gusefel. Wtwe.,
Friedrich Wilhelm-Straße Nr. 5.

Waschseife, das Pfd. 4 Sgr.,
der 1/4 Stein 19 Sgr., der Etr. 13 Rthlr., in 1 Pfd. Steegen, ganz trocken und beim Gebrauch augenblicklich reinigend, verkauft, am ehemaligen Sand-Thor:
F. A. J. Blaschke.

Feines Bleiweiß mit Firniß,

abgerieben à Pfd. 5 Sgr., lichte Politur à Pfd. 5 Sgr., g. Lt. 10 Sgr.

F. Wiener Suppengries, d. Mts.
8 und 8 1/2 Sgr., gebäck. Pflaumen, Birnen und Kirschen, d. Pfd. 1 1/2 Sgr.

Geschälte Birnen u. Äpfel, d. Pfd.
6 Sgr., sehr süße geg. Pflaumen, d. Pfd. 4 Sgr., 20 Pfd. 75 Sgr.

Harte, weiße Waschseife d. Pfd.
3 1/2 Sgr., d. Etnr. 13 Rthlr., empfiehlt die Militär-Luftlack-Fabrik:

F. A. Gramsch, Reusche Str. Nr. 34.

Zwei gut erhaltene Vistoriusche Spiritus-Apparate, auf deren jedem täglich vier Tausend Quart Maische abgebrannt werden können, stehen auf den Gütern Schönwald bei Rosenberg in Oberschlesien zur Ansicht und zum Verkauf. Was Nähere hierüber ist bei dem dasigen Wirthschafts-Amte auf schriftliche portofreie, so wie auf mündliche Anfragen zu erfahren.

Aus den Schaaßheerden der Güter Schönwald bei Rosenberg in Oberschlesien sind nach beendigter diesjähriger Wolleschur, wegen Zutritt von Ein Tausend Lämmern, sechs bis acht Hundert Stück Schaaße, und zwar 200 Stück Mutterschaaße und circa 600 Stück Schöpfe zu haben.

Eine Brau- und Brennerei

in der Nähe einer sehr belebten Kreisstadt ist sofort zu verpachten. — Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau (im alten Rathhause).

Wegen eingetretener Verhältnisse ist die auf den 31. März d. J. angekündigte Auktion auf Montag den 2ten April, Nachmittag 2 Uhr, verlegt worden. Lachmann, auf der Reuschen Straße in der Grüneliche.

Kupfer-Wannen.

Zwei ganz gute Kupfer-Wannen sind billig zu verkaufen: Reusche Straße Nr. 60.
Ungekommene Fremde.

Den 28. März. Hotel de Silesie: Hr. Gutsbesitzer Joller a. Sackerau. Hr. Kaufm. Landsheim a. Landsberg a. B. — Zwei gold. Löwen: H. R. Schmidt, Lau a. Bries u. Birkensfeld a. Oppeln. Hotel de Pologne: Hr. Gutsb. v. Sieminski a. Polen. Deutsche Haus: H. Gutsb. von Lipinski aus Jakobine, Budzinski und Bastalawski a. Russland. H. R. Kaufm. Kretzblau a. Berlin und Hane a. Frankfurt a. M. — Drei Berge: Hr. Forst-Insp. Müller a. Elst. Hr. Graf v. Poninski a. Siebeneichen. Hr. Rfm. Kanold a. Maltzsch. — Gold. Gans: Hr. Handlungs-Reisender Edenstein a. Berlin. Rautenfranz: Hr. Rfm. Fuchs a. Oppeln. Weiße Adler: Hr. Fabrikbesitzer Gohr a. Krossen. Hr. Gutsb. v. Jaruczewski a. Gduchango. Hr. Handlungs-Kommis Schmidt a. Waldburg. Hr. Rfm. Pfesner aus Reiffe. Hr. Bau-Referendar Köbke a. Kosten. — Gr. Stube: Hr. Gutsb. Göbel a. Buzelwitz. Hr. Rfm. Herzog aus Kreuzburg. — Gold. Zepher: Hr. Gutsb. Herlich aus Bankau. Hr. Justiz-Kommis. Strache a. Namslau. Privat-Logis: Schweidnitzerstraße 36. Hr. Gutsb. Platt a. Starwig. Schweidnitzerstr. 37. Hr. Kaufmann Gängel aus Reichenbach. Sandstraße 4. Hr. Referendar Mathes a. Oppeln.

Getreide-Preise.

Breslau, den 28. März 1837.

	H ö c h s t e r .	M i t t l e r e r .	N i e d r i g s t e r .
Weizen:	1 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 12 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rthlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf.	— Rthlr. 26 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rthlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf.	— Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusivo Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.